# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 256.** **Dienstag den 31. Oktober 1893.** **XI. Jahrg.**



## Auf zur Wahl!

Morgen am Dienstag, 31. Oktober, ist Wahltag! Da giebt es für den Staatsbürger keine höhere Pflicht, als das ihm gesetzlich zustehende Wahlrecht auszuüben. Wenn politische Fragen das Interesse aller in Anspruch nehmen und die Parteigegensätze lebhaft den einzelnen berühren, empfindet man diese Pflicht nicht als eine Last; man betont nur sein Recht zu wählen und trägt Sorge, daß es einem durch nichts verkümmert werde. Unter solchen Umständen eine Pflicht zu erfüllen, ist keine schwierige Aufgabe. Sich aber dieser Pflicht bewußt zu werden und sie auszuüben, auch wenn es an einem besonderen Antrieb fehlt oder bei der Wahlausübung Unbequemlichkeiten zu überwinden sind, das erst ist des Mannes würdig!

Große politische Fragen von unmittelbarer Bedeutung stehen jetzt bei den Landtagswahlen nicht auf dem Spiel; das Interesse an der Politik ist überhaupt im Rückgang begriffen; der Glaube, daß die Bäume der Opposition nicht in den Himmel wachsen werden, fördert die Gleichgiltigkeit; das indirekte Wahlsystem wird vielfach als Unbequemlichkeit empfunden und hieraus eine Entschuldigung für die Nichterfüllung der Wahlpflicht hergeleitet.

Fort mit diesen Ein- und Vorwänden, mit denen man das Gewissen einzuschläfern sucht! Sie bergen eine schlimme Gefahr für das Vaterland in sich! Denn die an den Grundpfeilern des Staates rüttelnden und unabläßig thätigen Elemente haben gewonnenes Spiel, wenn sie erst sehen, daß ihre Gegner die Hände in den Schoß legen und nicht einmal zu dem geringen Opfer des Wählens bereit sind. Der Staat braucht seine Bürger nicht nur in Zeiten der Gefahr, wenn die Wogen hoch gehen, sondern auch in den stillen, friedlichen Zeiten, um die Deiche und Schutzwälle zu erhöhen und zu verstärken, damit sie den kommenden Stürmen — und wer wollte eine Bürgschaft dafür übernehmen, daß diese nicht kommen werden? — Stand halten können. Darum verlasse sich niemand darauf, daß auch ohne seine Stimme eine sachgemäße Wahl zu Stande kommen werde, und niemand lasse sich von der Theilnahme an der Wahl durch die Erwägung abhalten, seine Stimme werde gegenüber der großen Zahl der Gegner doch ohne Einfluß auf das Wahlergebniß bleiben!

Es ist nur ein kleines Opfer, das der Wähler am Wahltage zu bringen hat, und vor diesem sollte niemand zurückschrecken, so sehr er auch sich dadurch belästigt fühlen mag. Erst in fünf Jahren kehrt die Wahlpflicht wieder. Daß das Abgeordnetenhaus für diese Zeit so gestaltet werde, daß die inneren politischen Verhältnisse ihre ruhige und friedliche Entwickelung nehmen können, liegt jetzt in der Hand der Wähler. Es gilt, für fünf Jahre sichere und starke Schutzwehren zu errichten, damit die staatserhaltenden Parteien im Einvernehmen mit der Staatsregierung allen Gefahren begegnen können, die oft unversehens hervorbrechen, und damit eine ruhige und besonnene Entwickelung der inneren Verhältnisse gewährleistet bleibe.

Es ist gut preußische Tradition, die Pflicht und Schuldigkeit überall und zu jeder Zeit zu thun. Wohlan denn, Wähler, gedenket dieser Pflicht am Wahltage und sorgt für Wahlen, die Ihr nicht zu bereuen habt! Auf zur Wahl mit dem alten preußischen Ruf:

Mit Gott für König und Vaterland!

## Politische Tagesschau.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß durchgreifende Maßnahmen gegen das Hazardspiel unter den Offizieren an leitender Stelle geplant seien. Die „Saaleztg.“ giebt eine ausführliche Schilderung der Veranlassung zu diesem Vorgange, der übrigens wenig wahrscheinlich klingt: „Die Kaiserin hatte am Mittwoch ihren Gemahl auf einen in einem Berliner Abendblatte erschienenen ziemlich scharfen Artikel über den Spielerprozeß in Hannover aufmerksam gemacht, nachdem derselbe vorher schon dem Kronprinzen, der sehr eifrig Zeitung liest, aufgefallen war. Der Kaiser hatte den Inhalt nicht so bald überflogen, als er sich zum Chef seines Militärkabinets General von Hahnke wandte, mit den Worten: „Wir kommen auf die Sache noch zurück“. Wie nun verlautet, hat der hohe Herr sich über die in der Hauptverhandlung ans Licht gebrachten Einzelheiten, soweit sie die Spielsucht gewisser Offiziere und das leichtfertige Schuldenmachen anbelangen, überaus entrüstet ausgesprochen und den Wunsch geäußert, daß etwas dagegen geschehe“. — Hierzu bemerkt die „Staatsb. Ztg.“: Die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, ist sie ohne Zweifel unvollständig. Denn, daß dabei auch des jüdischen Verbrecherkonsortiums gedacht sein muß, liegt auf der Hand. Davon wird natürlich dann nicht berichtet.

Von maßgebender Stelle aus ist der „Kreuzzeitung“ die Weisung ergangen, die Vorarbeiten zur Eröffnung des Reichstages möglichst zu beschleunigen, damit man vor Beginn der Weihnachtspause noch hinreichende Zeit gewinnt, um die dringlichsten Sachen erledigen zu können. Demgemäß gilt es jetzt in den zuständigen Behörden für wahrscheinlich, daß der Reichstag seine Arbeiten eine Woche früher, als bisher angenommen, wird beginnen können, nämlich in den Tagen etwa vom 14.—16. November. Die Einberufungsordre für den Reichstag steht in einigen Tagen zu erwarten.

Zur deutsch-russischen Zollkonferenz schreibt die „Köln. Ztg.“: Es wird uns bestätigt, daß die russischen Anerbietungen bei den gegenwärtigen Zollverhandlungen noch weit entfernt von den Forderungen der deutschen Unterhändler sind; ein naher Abschluß der Verhandlungen ist sonach nicht zu erwarten. Der Beirath soll mit ganz überwiegender Mehrheit das bisherige Festhalten der Reichsregierung an der von ihr geforderten Herabsetzung der russischen Zölle, deren Nichtbewilligung auf sich ihrerseits die Erklärung des Zollkrieges zur Folge hatte, durchweg gebilligt haben.

Der „B. B. Z.“ zufolge hofft man in Regierungskreisen bestimmt, daß der Reichstag die Tabakfabrikatsteuer annehmen werde und daß man nicht zu einer weiteren Erhöhuug der Börsensteuer werde greifen müssen. (Warum fürchtet man sich denn davor?) In politisch maßgebenden Kreisen werde aber doch erwogen, ob im Falle einer Ablehnung der Tabaksteuer eine Reichssteuer von 6 pCt. der Staatssteuern zum Zwecke der Aufbringung der benöthigsten Mittel durch Matrikularbeiträge nicht vorzuziehen sei. Zur Reichs-Weinsteuer theilt die „Bank- und Handels-Zeitung“ mit, daß Naturwein mit 10, Kunstwein mit 30 pCt. des Werthes belegt werden sollen. Für Schaumwein liege der Prozentsatz gerade in der Mitte (also 20 pCt.)

Das sächsische Ministerium des Innern hat die Vorstellung der zur Messe in Leipzig sich aufhaltenden jüdischen Borstenhändler wegen Aufhebung des sogenannten Schächteverbotes in Sachsen zurückgewiesen. In dem betreffenden Schreiben heißt es: Ein triftiger Grund, von der in Frage stehenden, mit der Religion an sich gar nicht zusammenhängenden, vielmehr lediglich auf Erwägung der auch den Thierschutz umfassenden Moral beruhenden Vorschrift eine von jüdischer Seite verlangte Ausnahme zu machen, ist nicht vorhanden. Denn es liegt auf der Hand, daß auch ein, wenn gleich seit langem bestehender, doch aber aus wanderbaren Menschensatzungen hervorgegangener ritueller Gebrauch insoweit keinen Anspruch auf Beachtung machen kann, als er dazu angethan ist, in sittlicher Beziehung Anstoß zu erregen, oder mit allgemein staatlichen Einrichtungen im Widerspruch steht. Das Ministerium des Innern kann sich daher umso weniger entschließen, die verlangte ausnahmsweise Behandlung der jüdischen Schlachtungen zuzugestehen, als sicherlich von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung jenes Verlangen als eine unberechtigte Forderung einer sich absondernden Minderheit betrachtet wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht heute ausführlicher die französischen Festlichkeiten zu Ehren des russischen Geschwaders und rühmt dabei den Reichthum, den hohen Aufwand und den Geschmack, den die Bevölkerung der festgebenden Städte dabei aufgeboten habe. Die Eleganz und der Luxus der französischen Ladenbesitzer, die wahrhaft Großartiges geleistet, hatten den Höhepunkt der Stimmung herbeigeführt, so daß eine physische oder geistige Ermüdung nicht gut habe eintreten können. Als Bilanz der Festlichkeiten sei im Wesentlichen lediglich die Thatsache zu verzeichnen, daß zwei große Völker sich einander freundschaftlich genähert hätten, und so würden die Festlichkeiten auch in der Geschichte geschildert werden. Der Gesichtspunkt, von dem aus wir Deutschen die Zusammenkunft der beiden Nationen zu betrachten hätten, sei lediglich der, daß freundschaftliche Beziehungen Rußland mit Frankreich verbänden, weil Rußland der Ansicht sei, daß dieses Bündniß ihm förderlich sein werde, denn die Begeisterung, mit der die Franzosen den russischen Besuch empfangen hätten, habe ihre Ursachen in Gründen, die weit zurückgreifen. Wenn Rußland einen Appel an die Waffen fordern, so werde Frankreich nicht fehlen. Doch würde sich Rußland andererseits nicht verpflichten, jederzeit den Wünschen Frankreichs zu willfahren. Darunter erkläre sich auch, daß kein festes Bündniß zwischen Rußland und Frankreich bestehe. Deshalb sei aber auch noch kein Grund für Rußland vorhanden, sich des Vortheils zu begeben, für französische Interessen einzutreten, wenn die Interessen Rußlands damit verbunden seien.

Endlich hat Bebel seine schon für den vorigen sozialdemokratischen Parteitag angekündigte Rede über „Antisemitismus und Sozialdemokratie“ gehalten. Daß er den Antisemitismus verwirft, wissen wir. Interessant ist aber, wie er, nicht unrichtig, wenn auch einseitig, nur die ökonomische

## In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(Nachdruck verboten.)

(1. Forsetzung.)

Die Angerebete seufzte tief auf, und es trat eine augenblickliche Stille ein, die nur durch Mignon, den weißen Bologneser der Frau Leonhard, unterbrochen wurde, der stürmisch an dem jungen Mädchen emporstrebte. Diese legte liebkosend ihre Hand auf das seidenweiche Köpchen des Thieres, als die Tante, deren Augen anfangs gedankenlos den Bewegungen Mariens gefolgt waren, plötzlich in noch schärferem Tone als vorher sagte:

„Welche Tollheit, in dieser Sonnengluth aus dem Hause zu gehen! Du siehst krebsroth aus im Gesicht, wie ein Bauernmädchen, und wahrhaftig, ich glaube gar, Du trägst keine Handschuhe!“

„Wirklich! ich habe sie ganz vergessen,“ erwiderte Marie ruhig, indem sie lächelnd ihre kräftige, wohlgebildete Hand betrachtete, die allerdings leicht gebräunt und geröthet, keineswegs dem Ideal eines feinen Damenhändchens entsprach.

„Du wirst niemals lernen, den Anforderungen der Stellung zu genügen, die Du in unserm Hause einnimmst,“ zürnte Frau Leonhard. „Lege Puder auf Dein erhitztes Gesicht und Deine Hände; ich wünsche nicht, daß die Nichte meines Mannes an robustem Aussehen mit meinen Küchenmägden wetteifert.“

„Ist denn Gesundheit nicht salonfähig?“ fragte Marie in einem Ton, durch den ein aufmerksames Ohr den Schalk hören konnte. „Das würde ich sehr bedauern, denn ich bitte täglich den Himmel, daß er mir die meinige bis an mein Lebensende erhalten möchte.“

„Ich kann mir denken, daß Du nichts besseres zu bitten weißt,“ entgegnete Frau Leonhard verächtlich. „Alle Deine Gedanken sind ja nur auf das Wohl des Körpers gerichtet —“

„Närrin! Auch ein gebrechlicher Körper vermag einem feinen, kultivirten Geiste zur Wohnung zu dienen — doch, was verstehst Du davon! Laß mich jetzt allein — — nein, öffne zuvor das Fenster; Du hast in Deinen Kleidern eine abscheuliche Luft aus diesen Schmutz- und Krankheitshöhlen mit hergebracht.“

Nachläßig streckte sich die Dame wieder auf ihrem Ruhebett aus und schloß die Augen. Schweigend that das junge Mädchen, wie ihr geheißen; dann verließ sie das Zimmer.

II.

Nachdenklich schritt Marie den Korridor entlang; ein gespannter Ausdruck war in ihren klaren Augen; und sie seufzte erleichtert auf, nachdem die Thür ihres Zimmers sich hinter ihr geschlossen, als vermöchten die Widrigkeiten des Lebens ihr nicht über die Schwelle dieses Gemaches zu folgen.

Und wirklich bot dasselbe ein Bild äußersten Behagens.

Wenn das Wesen des Bewohners seinen Stempel den Räumen aufzuprägen vermag, in denen er lebt, dann war es ein guter Geist, der zwischen diesen hohen Mauern schaltete.

Die Einrichtung des Zimmers war nicht reich, aber schön und werthvoll. An passend gewählten Plätzen waren Blumen und Blattpflanzen, Bücher und Kunstgegenstände vertheilt. In einem Messingkäfig hüpfte ein Kanarienvogel, der beim Eintritt seiner Herrin sich im schmetternden Gesang unterbrach und, unruhig von Stab zu Stab fliegend, ihre Liebkosung zu erwarten schien. Ein aufmerksamer Beobachter würde vielleicht die Entdeckung gemacht haben, daß in diesem Frauengemach die tausend Nichtigkeiten fehlten, denen die Mode des Tages Werth und Beachtung verleiht; aber sie schienen in diese Umgebung kaum zu passen.

Durch die geöffneten Fenster fiel der Blick in einen schattigen Theil des Parks, und darüber hinaus auf Feld, Wiese und die bewaldeten Höhen, welche das Thal umgrenzten.

Ueber dem Schreibtisch hing das Pastellbild eines jungen Mannes. Es war ein ungewöhnlich anziehendes Gesicht, aber so durchgeistigt war dasselbe, so übernatürlich der Glanz der großen braunen Augen, daß es unwillkürlich in dem Beschauer das wehmüthige Gefühl erwecken mußte, daß solcher Ausdruck nicht von dieser Welt stammte.

Marie hatte sich an den Schreibtisch gesetzt, und unwillkürlich flog ihr Blick zu dem Bilde empor; der Ausdruck ihrer Augen wurde plötzlich weich, und ein freundlicher Schein glitt über ihre Züge. Sie schien zu vergessen, was sie beabsichtigt: den Kopf auf die Hand gestützt, träumte sie eine Weile vor sich hin.

Seit fünf Jahren schlief derjenige im ewigen Schlaf, dessen Bild so mild und liebevoll auf sie herabblickte. Er war das einzige, abgöttisch geliebte Kind ihrer Verwandten gewesen, welche sie, die früh elternlose, zu sich nahmen, damit sie nicht dem Waisenhause anheimfiel. Der Holzhändler Leonhard, ihr Onkel, hatte sich vom einfachen Schreiner zum reichen Manne emporgearbeitet, dem bei allen Unternehmungen ein in seinen Kreisen geradezu sprüchwörtlich gewordenes Glück zur Seite stand. Auch sein Sohn schien ein seltenes Glücksgeschenk des Himmels zu sein. Von sanftem, liebenswürdigen Gemüth, vereinigte er einen scharfen Verstand mit brennender Lernbegierde.

(Fortsetzung folgt.)

Seite der Sache berücksichtigend, die Ursachen der antisemitischen Bewegung schildert. Sie ist nach ihm die natürliche Folge der ökonomischen Zustände, in die wir nach dem Krach von 1873 gelangten. Die Mittelschichten sahen sich nach der Ursache ihrer beginnenden Bedrängniß um. Der Jude war als Kapitalist in den Vordergrund getreten, und er trat ihnen als Konkurrent im Handel entgegen. Und er war ein sehr unbequemer, überlegener Konkurrent. Der Jude beherrscht den Handel namentlich in den Agrikulturprodukten. Wenn der Bauer Kartoffeln, Getreide, Hopfen und Wein verkauft, wer sind die Käufer? Juden. Wer sind diejenigen, die Kapitalien leihen, Vieh kaufen und verkaufen? Juden. Der Engroshandel mit Vieh ist überall in den Händen der Juden. Nur zu natürlich, daß antisemitische Erscheinungen zu Tage treten. Der Mittelstand wird aufgezehrt. Die Schuhmacherei und Schneiderei wird fast ganz von den Juden beherrscht. Ganz natürlich, daß der Jude, der die kleinen Schuhmacher und Schneider tausendfach beschäftigt, als Ausbeuter den Antisemietsmus hervorruft. Der Staat vergiebt große Lieferungen an die Juden, weil diese billig liefern können. Wenn nun die Juden die Handwerker drücken, so kommt die natürliche Abneigung hinzu, um bei den ungebildeten Menschen den Haß aufs Höchste zu treiben. Unsere Beamtenwelt ist antisemitisch. Der Grund liegt darin, daß ein großer Theil der Beamten schlecht bezahlt wird und häufig jüdischen Wucherern in die Hände geräth. Weshalb giebt es unter den Wucherern viele Juden? Weil ihr Unternehmungsgeist sie gern riskante Geschäfte machen läßt. Aus ganz ähnlichen Gründen sind Offiziere und Feudaladel antisemitisch. Auch von Studenten ist der größte Theil antisemitisch. Der Konkurrenzkampf macht sich eben auch innerhalb der gelehrten Kreise geltend. Bei ihrem Reichthum, ihrem Streben nach Bildung, das soll nicht verkannt werden, überschwemmen die Juden die Universitäten, sie studiren Jura und Medizin, und die germanischen Musensöhne erblicken in ihnen eine unleidliche Konkurrenz. — Diese Ausführungen sind nicht gerade geeignet, vom Antisemitismus abzuschrecken. Trotzdem hält Bebel nichts von ihm, da nach sozialdemokratischer Lehre allein die heutige Gesellschaftsordnung für alle Uebelthaten jüdischer Ausbeuter verantwortlich ist. Nun man kennt das alte Lied: Man lege hübsch die Hände in den Schoß, lasse die heutige Gesellschaft verderben und warte auf den Zukunftsstaat.

Wie aus **Wien** gemeldet wird, hat das **Kabinet Taaffe** seine **Demission** eingereicht. — Der „Voss. Ztg." wird noch aus Wien gemeldet: Der Kaiser empfing am Sonnabend abends den Grafen Taaffe in langer Audienz. Frhr. von Glumecky wurde für morgen zum Kaiser berufen. Alle drei großen Gruppen des Parlaments lehnen entschieden eine etwaige Umbildung des Ministeriums ab. — Eine in der „Presse veröffentlichte Mittheilung stellt fest, daß das Kabinet seine Demission noch nicht überreicht hat; doch dürften die nächsten Stunden eine wichtige Entscheidung bringen. Morgen findet ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt.

Wie aus **Toulon** gemeldet wird, toastete Carnot bei dem Diner in der Präfektur zu Ehren der russischen Offiziere. Nach so spontanen, so herzlichen und so friedlichen Kundgebungen — sprach Carnot — wozu in Rußland und Frankreich die Besuche der Geschwader in Kronstadt und Toulon Anlaß geben, liegt es mir ob, der russischen und französischen Marine den Dank auszusprechen, welchen ich hier in denselben Wunsch zusammenfasse, da sie ihre hohe Aufgabe, welche als Bindeglied für die Sympathien beider Völker dienen, in würdiger Weise erfüllten. Mit dem Trinkspruche, den ich die Ehre habe, dem Kaiserpaar auszubringen, verbinde ich den andern, welcher den Wünschen aller entspricht auf die Freundschaft beider Nationen und durch sie auf den Weltfrieden. Avelann dankte im Namen Rußlands für den enthusiastischen Empfang und trank auf die Gesundheit Carnots und Frankreichs, der Rußland befreundeten edlen Nation. — Im Augenblick der Abreise empfing der Präsident Carnot nach einer Mittheilung der „Agence Havas" das folgende Telegramm des Zaren: „Gatschina, 27. An den Präsidenten der französischen Republik in Paris. In dem Augenblick, wo das russische Geschwader Frankreich verläßt, liegt mir daran, Ihnen zu sagen, wie dankbar gerührt ich von dem warmen und glänzenden Empfang bin, den die russischen Seeleute überall auf französischem Boden fanden. Diese neuerlichen, so beredten Beweise von lebhafter Sympathie werden den Banden, welche unsere beiden Länder vereinigen, neue hinzufügen und, wie ich hoffe, zur Befestigung des allgemeinen Friedens beitragen, welche hauptsächlich der Gegenstand der Bestrebungen und der beständigen Wünsche unserer Länder ist. Unterschrift: Alexander."

Nach einer Meldung aus **Madrid** ist das zwischen **Deutschland** und **Spanien** bestehende Handelsprovisorium bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden.

Das „Journal de St. Petersbourg" reproduzirt heute eine Meldung des amtlichen „Warschawsky Dnevnik" über die **freundschaftlichen Besuche**, welche die **russischen Offiziere** der Grajewoer Grenzbrigade und die **preußischen Offiziere** des in Lyck garnisonirenden Ulanen-Regiments jüngst ausgetauscht haben.

Die Session der **bulgarischen Sobranje** wurde Freitag Mittag unter dem üblichen Zeremoniell von dem Prinzen Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet, in welcher auf die Vermählung des Prinzen Ferdinand als ein Ereigniß hingewiesen wird, welches die nationale Dynastie sichere. Alsdann werden eine Reihe von Gesetzentwürfen angekündigt, darunter ein Wahlgesetz, ein Güter- und Eigenthumsgesetz und ein Gesetz betreffend den Bau der Eisenbahnlinie Sofia-Roman. — Die Sobranje wählte Petkow zum Präsidenten, zum Vizepräsidenten Millew und Nikiforoff wieder.

Der Militär-Gouverneur von **Melilla** erlitt, wie aus Madrid gemeldet wird, als er mit einigen Abtheilungen Soldaten einen von der Operationsbasis entfernten Ort befestigen wollte, eine leichte Schlappe und mußte sich beim Einbruch der Nacht vor der überlegenen Macht der Kabylen zurückziehen. Es heißt, die Kabylen hätten spanisches Gebiet verletzt. Es gehen fortgesetzt Verstärkungen nach Melilla ab.

Laut Meldungen aus **Buenos-Ayres** vertheidigten Präsident Saenz-Pena und Finanzminister Terry das Projekt Romeros betreffend die Schuldregulirung und bezeichnen es als eine Ehrenpflicht, demselben zuzustimmen. Die Aufständischen belagern Rio Grande; es fanden wieder einige für die Aufständischen günstige Scharmützel statt.

Wie dem Bureau Reuter aus **Lima** gemeldet wird, erklärte der peruanische Kongreß die letzten Munizipalwahlen für ungiltig und ordnete an, daß die früheren Mitglieder ihre Sitze behalten. In der gesammten Republik herrscht eine oppositionelle Bewegung. In den Geschäften ist eine vollständige Stockung eingetreten, Gendarmeriepatrouillen durchziehen die Straßen, ein Aufstand wird befürchtet.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 28. Oktober 1893.

— Herzog Alfred von Koburg-Gotha ist Sonnabend Vormittag zum Besuch am Kaiserhofe in Potsdam eingetroffen. Es fand großer militärischer Empfang statt. Sämmtliche zur Zeit hier anwesende Prinzen waren zugegen; der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich waren ebenso wie der Erbherzog von Sachsen-Koburg-Gotha und Prinz Joachim Albrecht von Preußen in die Ehrenkompagnie eingetreten, welche die Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. mit den historischen Blechmützen stellte. Der Kaiser, welcher die Uniform des Seebataillons trug, begrüßte den Herzog sehr herzlich, ebenso die Kaiserin, welche ihn am Eingange des Neuen Palais bewillkommnete.

— Zu Ehren des Herzogs von Koburg-Gotha findet morgen (Sonntag) bei dem Kaiser ein Diner statt, zu dem außer den hier und in Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen der Reichskanzler, sämmtliche Minister und die in Berlin akkreditirten Gesandten der deutschen Bundesstaaten geladen sind.

— Bei der Heimfahrt des Kaisers aus Hotel Kaiserhof drängte sich, als der Kaiser die Equipage zu besteigen im Begriffe war, eine gut gekleidete Frau an den Wagen heran und hielt eine Bittschrift empor. Mit den Worten: „Geben sie das Ding her", nahm der Kaiser das Bittgesuch.

— Der König von Württemberg hat den Minister des Innern von Schmid zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat die geplante Reise nach dem Süden infolge Erkältung um einige Tage verschoben.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi gab am Sonnabend Abend 7 Uhr im Reichskanzlerpalais ein solennes Diner. Dasselbe hatte den Zweck, die jungen Mitglieder der Reichs- bezw. preußischen Regierung, den Staatssekretär im Reichsschatzamt Grafen Posadowsky und den Kriegsminister Bronsart von Schellendorf zu ehren. Der Festlichkeit wohnte u. a. bei: Ministerpräsident Graf Eulenburg, Finanzminister Dr. Miquel, Kultusminister Dr. Bosse, Justizminister Dr. von Schelling, Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding, Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. von Boetticher, Dr. von Stephan. — Am Vormittage war dem Reichskanzler Graf Caprivi im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers vom Oberhofmarschall ein prachtvolles, nach Parlaghy gemaltes Portrait, welches in Halbfigur den Kaiser in der Uniform seines Regiments des Garde du Corps darstellt, übersandt worden.

— Nach der „Köln. Volksztg." wird der Erzbischof von München einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er den Haberfeldtreibern die große Exkommunikation androht.

— Das Mitglied des Herrenhauses Oberst a. D. von Bredow ist heute hier nach einer schweren Operation im Alter von 77 Jahren verstorben.

— In Wiesbaden ist Professor Frerichs, ein Neffe des berühmten Klinikers, gestorben.

— Anläßlich eines an die Bundesregierungen gerichteten Ersuchen des Bundesraths haben die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe die Vorschriften über den Verkehr mit Sprengstoffen anderweit gleichförmig geregelt und eine bezügliche Polizeiverordnung erlassen.

— Auf dem heutigen sozialistischen Parteitag in Köln veranlaßte die Verlesung eines Briefes, den Dr. Miquel, der jetzige preußische Finanzminister, im Jahre 1850 an Karl Marx, den Vater der heutigen deutschen Sozialdemokratie, gerichtet, ungeheure Sensation. Der Brief wurde von Bebel verlesen. Ueber den Inhalt desselben liegt noch keine Angabe vor.

## Ausland.

**Toulon**, 28. Oktober. Präsident Carnot ist heute Vormittag nach Paris zurückgereist. Der russische Botschafter Baron von Mohrenheim, Admiral Avelann und die russischen Offiziere waren zur Verabschiedung am Bahnhofe anwesend. Der Präsident unterhielt sich mit dem Baron Mohrenheim und dem Admiral Avelann über das Telegramm des Kaisers aus Gatschina, welches die Vereinigung beider Länder, von der er gestern gesprochen, noch fester knüpfe. Als Carnot den Waggon bestieg, brachten ihm die russischen Offiziere und die zahlreich anwesende Menge Ovationen dar.

**Washington**, 28. Oktober. Die Sitzung des Senats ist von gestern abends 6 Uhr bis heute Vormittag 11 Uhr vertagt worden.

## Provinzialnachrichten.

[:] **Culmsee**, 29. Oktober. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich heute früh auf dem Gute Kielbasin. Der Fornal Dybowski fiel von einem mit Getreide beladenen Wagen, gerieth dabei unter die Räder und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß sein Tod sofort eintrat.

**Strasburg**, 27. Oktober. (Stadtverordnetensitzung). Zu der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten waren außer dem vollzähligen Kollegium über 100 Zuhörer — ein hier wohl noch nie dagewesener Fall — erschienen. Die Versammlung beschloß, dem wegen hohen Alters ausscheidenden Beigeordneten Herrn Rentier Rosenow, welcher seit dem Jahre 1864 ununterbrochen dem Magistrat angehört und mit Eifer und Geschick seines Amtes gewaltet hat, das Prädikat „Stadtältester" zu verleihen. An seine Stelle wurde der Rathsherr Posthalter Hoffmann zum Beigeordneten gewählt. — Das Gehalt des zu wählenden Bürgermeisters wurde, dem Beschlusse der Kommission entsprechend, auf 3000 Mk. mit Einschluß der Entschädigung für die Verwaltung des Standesamts, und 1400 Mk. Bureauentschädigung, womit die Kosten für Heizung, Beleuchtung, Reinigung der Magistratsräume, Beschaffung der Hilfsschreiber und Schreibutensilien gemeint sind, festgesetzt. — Zur Frage der **Bürgermeisterwahl** lag eine mit 450 Unterschriften bedeckte Petition hiesiger Bürger vor, in welcher die Wiederwahl des jetzigen Bürgermeisters gefordert wird. Nach sehr reger Debatte beschloß die Versammlung mit 12 gegen 6 Stimmen, von der Ausschreibung der Stelle abzusehen. Damit ist indirekt die Wiederwahl des Herrn Muscate ausgesprochen. Die Wahl wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

**Aus dem Kreise Konitz**, 28. Oktober. (Sachsengänger). Die im Frühjahr ausgewanderten Sachsengänger kehren jetzt täglich zu Hunderten in ihre heimatlichen Winterquartiere zurück. Junge Leute und Mädchen, welche während ihres Aufenthaltes in Sachsen sparsam gewesen sind, brachten 210—240 Mk. nach Hause.

**Marienburg**, 28. Oktober. (Hebung der Rindviehzucht). Der landwirthschaftliche Verein Marienburg hat in anerkennenswerther Weise sein Augenmerk darauf gerichtet, die Rindviehzucht in unserer Niederung zu heben und veranlaßte er darum Herrn Marcus-Marienwerder, eine Anzahl importirter Holländer Bullen und Färsen gestern hier zum Verkauf zu stellen. Leider hatten sich Käufer nicht in dem erwünschten Maße eingefunden, sodaß einige Bullen unverkauft blieben. Es fanden im ganzen Absatz 16 Bullen, welche 8 Monate alt mit 300 Mk. und 6 Monate alt mit 200 Mk. bezahlt wurden; 10 Färsen im Alter von 5—7 Monaten brachten einen Durchschnittspreis von 200 Mk.

**Königsberg**, 28. Oktober. (Titel). Die Wahl des zweiten Bürgermeisters Dr. Hoffmann zum ersten Bürgermeister ist bestätigt und demselben der Titel Oberbürgermeister beigelegt worden.

**Argenau**, 28. Oktober. (Bezirks-Lehrerkonferenz. Männergesangverein. Heimlich entfernt). Herr Kreisschulinspektor Heckert aus Bromberg unterzog im Laufe dieser Woche mehrere Landschulen, sowie die hiesige Simultanschule einer Besichtigung und hielt im katholischen Schulhause mit den katholischen Lehrern des Schulbezirks Argenau eine Bezirkslehrerkonferenz ab. — Im Männergesangverein wurde an Stelle des nach Bromberg versetzten Herrn Forstkassenrendanten Maschke Herr Maurermeister Lenz zum Vorsitzenden gewählt. — Der 15jährige stumme und blödsinnige Sohn Friedrich der Wittwe Gühring aus Groß-Morin hat sich, barfuß und nur mit Unterhosen, Weste und Ueberzieher bekleidet, heimlich entfernt. Um Mittheilung seines Aufenthalts wird gebeten.

**Posen**, 26. Oktober. (Zum Verräther des Mörders) des erschossenen Försters Deusch in der Szelejewoer Forst wurde ein Stückchen Papier, welches der Mörder beim Laden seiner Flinte verwendet hatte. An dem Thatorte wurden nämlich zwei Theile eines Korkens, sowie zwei Stückchen Papier gefunden, auf welchen der Name „Tiede" und „mann" angegeben war. Dieser Umstand führte auf die richtige Fährte und zur Ermittelung des Mörders, Mühlenpächters Tiedemann in Szelejewo. Derselbe hatte ein Briefkouvert zur Anfertigung der Schrotpatrone benutzt.

**Posen**, 28. Oktober. (Kaiserl. Kabinetsordre). Nach offizieller Mittheilung aus Berlin hat Se. Majestät der Kaiser eine Kabinetsordre erlassen, welche den Pfarrern bezw. den Pfarrverwesern in der Erzdiözese Posen-Gnesen den Vorsitz in den Kirchenvorständen einräumt.

**Schneidemühl**, 27. Oktober. (Zum Brunnenunglück). In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der „Schneidem. Ztg." zufolge ein Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Abkommens mit dem Brunnentechniker Bayer bezüglich der Nutzbarmachung der Brunnen in der Kleinen Kirchenstraße und in der Jastrower Straße angenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Wasserabfluß des artesischen Brunnens auf dem Alten Markte unterirdisch provisorisch durch die Gerberstraße und Feuergasse nach der Küddow anzulegen und dem Magistrat die Ausführung zu überlassen.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 30. Oktober 1893.

— (**Herr Oberpräsident**), Staatsminister v. Goßler, welcher dieser Tage, wie mitgetheilt, an einer Sitzung der Ansiedelungskommission in Posen theilgenommen hatte, traf Sonnabend Abend hier ein und nahm im „Thorner Hof" Absteigequartier. Gestern früh hatte derselbe eine Konferenz mit Herrn Landrath Krahmer, worauf er seine Heimreise nach Danzig fortsetzte.

— (**Zur Landtagswahl**). Die Liste der aufgestellten konservativen Wahlmänner bringen wir berichtigt nachstehend zum Abdruck:

1. Bezirk.

2. Abth. Rendant Neuber, Garnisonpfarrer Rühle.
3. Abth. Güterexpeditionsvorsteher Uppenborn, Kreisschulinspektor Richter.

4. Bezirk.

1. Abth. Tapezierer Karwiese, Bureauassistent Stuwe.
2. Abth. Gymnasial-Oberlehrer Bensemer.
3. Abth. Feilenhauermeister Seepolt, Versicherungsagent Schröter.

5. Bezirk.

1., 2. und 3. Abth. Fleischermeister F. Meister, Kaufmann C. Sackriß.

7. Bezirk.

3. Abth. Rentier Wenig, Hauptzollamtsassistent von Willigmann.

8. Bezirk.

2. Abth. Hausbesitzer Paul Deuter, Gastwirth Aug. Mielke.
3. Abth. Hauptzollamtsassistent Paul Hoenke, Fortifikations-Bureaudiätar Zimmermann.

9. Bezirk.

1. Abth. Brauereibesitzer Wilh. Kauffmann, Klempnermeister Reinhold Schultz.
2. Abth. Fuhrunternehmer Gude, Heilgehilfe Otto Arndt.
3. Abth. Schmiedemeister Block, Buchdruckereibesitzer C. Dombrowski.

10. Bezirk.

1. Abth. Kaufmann Rausch, Rechnungsrath Hinze.
2. Abth. Uhrmachermeister Max Lange, Kreisbaumeister Rathmann.
3. Abth. Landgerichtsrath Schultz II, Malermeister Baermann.

11. Bezirk.

1. Abth. Proviantamtsdirektor Ferd. Schulz, Fabrikdirektor Wilh. Kraß.
2. Abth. Wasserbauinspektor Emil May, Brückenmeister Herm. Steinert.
3. Abth. Töpfermeister Karl Kosemund, Geschäftsführer Gustav Schulz.

12. Bezirk.

1. Abth. Zimmermeister Kaun, Eigenthümer Wichmann.
2. Abth. Eigenthümer Wilh. Schultz, Zimmermeister Ulmer.
3. Abth. Fleischermeister Wakarecy, Gastwirth Windmüller.

13. Bezirk.

2. Abth. Rechnungsrath Mann.
3. Abth. Landschaftsgärtner Rudolf Brohm, Gerichtssekretär Bruno Richardi.

14. Bezirk.

1. Abth. Landgerichtsdirektor Wünsche, Auditeur Dethleffsen.
2. Abth. Fleischermeister Mühle, Bauunternehmer Schönlein.
3. Abth. Holzhändler Himmer, Kaufmann Oterski.

15. Bezirk.

2. Abth. Eisenbahn-Betriebssekretär Hardel, Eisenbahn-Betriebssekretär Sedelmayr.
3. Abth. Kaufmann H. Cromin, Eisenbahn-Betriebssekretär E. Semmler.

16. Bezirk.

1. Abth. Staatsanwalt Buchholtz, Maurermeister Plehwe.
2. Abth. Eigenthümer Gustav Fliege, Eigenthümer Florian Fietz.
3. Abth. Klempnermeister Hugo Scholz, Friseur Sommerfeld.

Im 2. und 3. Bezirk sind konservative und nationalliberale Wahlmänner aufgestellt worden und zwar

2. Bezirk.

1. Abth. Kaufmann Hugo Dauben, Justizrath Scheda.
2. Abth. Kaiserl. Bankdirektor Ferdinand Gnade, Schiffsrevisor Julius Henschel.
3. Abth. Kaufmann Walter Güte, königl. Strombaumeister Salomon Porsch.

3. Bezirk.

1. Abth. Maurermeister Konrad Schwartz, Rentier Gustav Schnitzker.
2. Abth. Amtsrichter Paul Wilde, Kaufmann Paul Pichert.
3. Abth. Malermeister Robert Steinicke, Gasanstaltsdirektor Karl Müller.

Der Wahlakt beginnt in sämmtlichen Wahlbezirken der Stadt Thorn morgen mittags pünktlich um **12 Uhr.**

Unsere Herren Korrespondenten, Parteigenossen und alle Freunde unseres Blattes, sowie insbesondere die Herren Wahlvorsteher resp. deren Stellvertreter im Wahlkreise bitten wir hiermit ergebenst, möglichst unmittelbar nach Beendigung der Urwahlen uns über das offiziell festgestellte Wahlresultat in den einzelnen Bezirken, namentlich die Zahl und Parteistellung (ob konservativ, nationalliberal, freisinnig oder polnisch) der gewählten Wahlmänner freundlichst Mittheilung machen zu wollen.

— (**Konservativer Verein**). Die Herrenabende des Vereins werden laut Annonce von morgen Abend ab wieder aufgenommen. Dieselben finden wie früher jeden Dienstag Abend im Schützenhause und zwar im altdeutschen Zimmer statt. Daselbst werden morgen Abend die bis dahin eingegangenen Resultate der Urwahlen mitgetheilt und werden die Mitglieder des Vereins sowie die konservativen Vertrauensmänner um ihr Erscheinen ersucht.

— (**Wegen der Urwahlen**) sind die Bureaux des Magistrats und der Polizei, das Standesamt und die Kassen morgen Vormittag von $11\frac{1}{2}$ Uhr ab geschlossen.

—* (**Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung**). Versetzt sind der Postpraktikant Alberti von Witkowo nach Baldenburg und die Postassistenten Greffin von Kornatowo nach

Bischofswerder, Schreiber von Großwaplitz nach Danzig und Weinschenker von Konitz nach Bromberg. Freiwillig ausgeschieden ist der Posteleve Roeske in Danzig.

— (Polnische Kandidaturen). Das polnische Provinzial-Wahlkomitee und die Kreisdelegirten stellten in Graudenz folgende Kandidaten auf: 1. Wahlkreis Stuhm-Marienwerder: H. von Donimirski und Dr. Morawski, 2. Berent-Pr. Stargard-Dirschau: Syndikus Dr. Mizerski und v. Jaworski, 3. Graudenz-Rosenberg: v. Rozycki und Frukstein, 4. Löbau: Leon v. Czarlinski, 5. Strasburg: Leon v. Czarlinski, 6. Thorn-Culm-Briesen: Emil v. Czarlinski und Ludwig v. Slaski, 7. Schlochau-Konitz-Tuchel: Wladislaus v. Wolszlegier und Sikorski, 8. Schwetz: v. Paruszewski, 9. Putzig-Karthaus-Neustadt: Prof. Schröder und Kanonikus Neubauer, 10. Dt. Krone-Flatow: Probst Kacki, 11. Danzig: Viktor Kulerski-Zoppot.

— (Von der Eisenbahn). Station Stolpmünde, bisher Bahnhof zweiter Klasse, ist in einen Bahnhof dritter Klasse umgewandelt.

— (Den Plan der 190. königl. preußischen Klassen-Lotterie), von welchem vollständige, mit den näheren Erläuterungen versehene Druckexemplare bei sämmtlichen königlichen Lotterie-Einnehmern unentgeltlich zu haben sind, veröffentlicht die königl. General-Lotterie-Direktion im „Reichsanzeiger". Mit der Ziehung der 1. Klasse dieser Lotterie wird am 3. Januar 1894 der Anfang gemacht werden. Die Ausgabe der Lose 1ster Klasse wird seitens der königl. Lotterie-Einnehmer nicht vor dem ersten Tage nach beendigter Ziehung der 4. Klasse 189ster Lotterie erfolgen. Die 190. Lotterie besteht aus 190 000 Stammlosen und 35 620 zu den Gewinnen der 3 ersten Klassen auszugebenden Freilosen, welche bis zu ihrer Ausgabe für Rechnung der Lotteriekasse mitspielen, mit 112935 in 4 Klassen vertheilten Gewinnen.

— (Thorner Gustav Adolf-Zweigverein). Der Verein feiert Mittwoch den 1. November, nachm. 3½ Uhr, ein Jahresfest in Schönsee, bei welchem Herr Divisionspfarrer Keller die Predigt hält. Um 6 Uhr findet im Schreiber'schen Saale eine Nachfeier mit Ansprachen statt.

— (150jähriges Geschäftsjubiläum). Heute vor 150 Jahren, am 30. Oktober 1743, gründete der aus Schlesien hier eingewanderte Sattlermeister Johann Christoph Stephan ein Sattler- und Riemergeschäft, welches durch vier Generationen sich immer auf den ältesten Sohn vererbte und zur Zeit sich in den Händen des Obermeisters der Sattlerinnung, Herrn Friedrich Stephan, befindet. Derselbe feiert demnach heute das 150jährige Jubiläum seines Geschäfts in der Stadt Thorn. Aus diesem Anlaß brachte bereits gestern Abend der hiesige Gesangverein „Liederkranz" Herrn Stephan ein Ständchen. Heute in aller Frühe wurde derselbe mit einem solchen von der Regimentskapelle der 21er unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hiege überrascht. Hierauf brachten die Familienangehörigen, das Personal, viele Freunde und Bekannte unter Ueberreichung von Geschenken und Aufmerksamkeiten ihre Glückwünsche dar. Die hiesige Sattlerinnung hat zum Andenken an diesen Ehrentag ihres Obermeisters eine Stiftung unter dem Namen „Friedrich Stephan-Stiftung" gegründet, welche den Zweck hat, in späteren Jahren, wenn das angelegte Kapital mit Zins und Zinseszins eine bestimmte Höhe erreicht hat, ausgelernten Lehrlingen, die ihre Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut" bestanden haben, daraus eine Geldprämie zu gewähren. Um 11 Uhr begab sich eine Deputation, bestehend aus den Sattlermeistern Schliebener sen., Arndt, Schlösser und Bettinger, in die Wohnung des Jubilars, wo Herr Schliebener, als stellvertretender Obermeister Herrn Stephan in einer Ansprache die Glückwünsche der Innung darbrachte und die Stiftungsurkunde mit einem in der lithographischen Anstalt von Otto Feyerabendt geschmackvoll hergestellten Widmungsblatte überreichte. Das reichlich verzierte, mit dem Wappen der Stadt Thorn und einem Phantasiewappen der Sattler, Tapezierer 2c. geschmückte Blatt enthält folgende Widmung: „Friedrich Stephan-Stiftung. Zum Andenken an das 150jährige Bestehen der Firma unseres Obermeisters Herrn Friedrich Stephan, gewidmet von seinen Kollegen der vereinigten Tapezierer-, Täschner-, Riemer-, Sattler-Innung zu Thorn. Am 30. Oktober 1893. Der Vorstand". Herr Stephan dankte mit bewegten Worten für diese Ehrenbezeugung. Sodann erschienen Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli und die Herren Stadträthe Behrensdorff und Kittler, um Herrn Stephan die Glückwünsche des Magistrats und der Bürgerschaft zu übermitteln. Zahlreiche Glückwunschschreiben, Depeschen und Angebinde von auswärtigen Geschäften, Freunden und Bekannten, darunter ein liebenswürdiges, längeres Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Bender in Breslau (früher Erster Bürgermeister in Thorn), das von neuem von der Liebe und dem Interesse zeugt, das Herr Bender für die Thorner Bürgerschaft jetzt noch hegt, geben den besten Beweis, welcher Achtung und Anerkennung sich das Geschäft hier und auswärts erfreut. Wir unsererseits schließen uns den Glückwünschen an: Möge die Firma bis in alle Zeiten ihren guten Ruf bewahren; möge das Geschäft auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen!

— (Lehrerverein). Die Oktobersitzung fand Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Der Vorsitzende vertheilte die eingegangenen Jahrbücher des Provinzialvereins und berichtete über eine am 30. v. Mts. stattgefundene Vorstandssitzung des Pestalozzivereins. Darnach hatte der Verein pro 1891/92 eine Einnahme von 5880 Mk. Es sind jetzt 31 Wittwen vorhanden, welche Pensionsbeihilfen erhalten müssen. — Nachdem noch zur Beitragsentrichtung für den Emeritenverein aufgefordert worden, hielt Herr Erdtmann einen Vortrag über die Eiszeiten, ihre periodische Wiederkehr, Ursachen und Wirkungen. Zum Schluß der Sitzung richtete der Vorsitzende warme Worte des Abschieds an den nach der Provinz Posen verziehenden Herren Karau II-Mocker.

— (Sonntagskonzerte). Das gestern Abend von der Kapelle der 61er im Artushof und um dieselbe Zeit von der der 21er im Schützenhause veranstaltete Konzert erfreuten sich eines zahlreichen Besuches, dagegen war das von den 21ern im Schützenhause gegebene Nachmittags-Konzert weniger besucht. Es mag dieses hauptsächlich daran liegen, daß diese Neuerung, sogenannte Nachmittags-Kaffeekonzerte zu veranstalten, noch zu wenig im Publikum bekannt ist.

— (Sinfoniekonzert). Auf das morgen (Dienstag) Abend von der Kapelle der 61er im Saale des Artushofes in Aussicht genommene Sinfoniekonzert, in dem u. a. Schubert's herrliche Hmoll-Sinfonie, die sogenannte Unvollendete, zur Aufführung kommt, weisen wir hiermit nochmals empfehlend hin.

— (Quartalssitzung). Die vereinigte Tapezierer-, Täschner-, Riemer- und Sattler-Innung hielt Sonnabend Abend in dem Vereinslokale ihre Quartalssitzung ab, in der nach Besprechung interner Innungsangelegenheiten ein Meister aufgenommen und sieben Lehrlinge freigesprochen wurden. Darauf fand ein gemüthliches Beisammensein statt.

— (Freiwillige Feuerwehr). Am Sonnabend Abend hielt die freiwillige Feuerwehr auf dem Rathhaushofe ihre diesjährige Schlußübung ab. Die Exerzitien der einzelnen Abtheilungen, in Handdiensten an der Spritze und der mechanischen Schiebeleiter bestehend, zeugten von einer guten Schulung der Mannschaften und der Tüchtigkeit seiner Führer. Den Schluß bildete eine Marschübung des Gesammtkorps mit Geräthen, welche der Direktor der Wehr, Herr Drechslermeister Borkowski, kommandirte. Nachdem der gute Zustand der einzelnen Geräthe festgestellt und damit in das Wintersemester der Wehr, welches erfahrungsgemäß größere Anforderungen als der Sommer an den Feuerwehrmann stellt, eingetreten wurde, vereinigte ein ungezwungenes Beisammensein im Vereinslokale die Mitglieder der Wehr bis in die Morgenstunden.

— (Verunglückt). Der Vorsteher der Haltestelle Tauer gerieth beim Rangieren eines Zuges unter die Räder und erlitt dabei eine so bedeutende Quetschung am Fuße, daß seine Ueberführung in das hiesige städtische Krankenhaus erfolgen mußte.

— (Fahnenflucht). Am 27. d. Mts. hat sich der Musketier Johann Klein der 4. Komp. Infanterieregiments v. Borcke (4. pomm.) Nr. 21 heimlich von seinem Truppentheile entfernt. Es liegt Fahnenflucht vor.

— (Durchgegangene Pferde). Gestern Abend rissen sich die Pferde von einem ländlichen Wagen in der Baderstraße los, zerbrachen die Deichsel und stürmten in rasendem Lauf die Schillerstraße entlang. Einigen beherzten Männern, die sich den Durchgängern entgegenwarfen, gelang es jedoch, dieselben zum Stehen zu bringen und so in der um diese Zeit ziemlich belebten und durch die Kanalisationsarbeiten beengten Straße Unglücksfälle zu verhüten.

— (Razzia). Auf Veranlassung des Herrn Landraths Krahmer wurde am Sonnabend von zehn Gendarmen und 25 Treibern nochmals eine Razzia im Guttauer Walde auf die kürzlich aus dem hiesigen Gefängniß entsprungenen drei Verbrecher unternommen. Auch diese blieb leider erfolglos.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 14 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,30 Meter über Null. Das Wasser steigt.

(*) Podgorz, 30. Oktober. (Vorwahlversammlung). Auf Sonnabend Abend waren Vorversammlungen behufs Aufstellung von Wahlmännern anberaumt, die leider nur sehr schwach besucht waren. Die Urwähler des 1. Wahlbezirks hatten sich im Trenkel'schen Lokale versammelt und sind von denselben aufgestellt in der 1. Abtheilung Herr Bürgermeister Kühnbaum, in der zweiten Fleischermeister Olbeter und Gastwirth Schaepe, in der dritten Kaufmann Meyer und Schmiedemeister Friedrich Voß. Die Urwähler des 2. Bezirks waren im Schmul'schen Lokale zusammengekommen und beschlossen, in der ersten Abtheilung für Klempnermeister Ullmann, in der zweiten für Tischlermeister Prochnow und Bäckermeister v. Lutzki und in der dritten für Sattlermeister Schlösser und Klempnermeister Steinke zu stimmen. Konservativerseits sind in der dritten Abtheilung dieses Bezirks die Herren Kämmerer C. Bartel und Telegraphist Gülle aufgestellt. Die Wahlen finden in den unteren Klassenräumen der evangelischen Schule statt und beginnen um 10 Uhr vormittags.

## Mannigfaltiges.

(Einen neuen Tanz), und zwar eine modernisirte Gavotte, ließ sich der Kaiser am Freitag Nachmittag von vier Mitgliedern des Ballets auf der Bühne des Opernhauses vorführen. Die Wiederaufnahme dieses Tanzes hat die Gesellschaft der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer angeregt und die Vorführung hat, wie es heißt, wegen der graziösen Formen lebhaften Beifall des Kaisers errungen.

(Zur Cholera). Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Tilsit und in Stendal wurde in je einem Falle Cholera festgestellt. Bei Landwehr, Reg.-Bez. Schleswig, sind 5 Nord-Ostsee-Kanalarbeiter erkrankt. In Zerpenschleuse sind bei 5 Hausgenossen einer früher erkrankten Person, sowie bei einem Schiffsknecht Cholerabazillen nachgewiesen worden. Die aus dem Amt Neunkirchen am 27. d. Mts. mitgetheilten zwei Fälle ereigneten sich in Stöwen, Kreis Randow.

(Das große Los ist heraus). In der preußischen Klassenlotterie fiel es am Sonnabend Nachmittag auf Nr. 21668. Wer hat sie?

(Der seltene Fall), daß eine Frau als Rädelsführerin in einem Aufruhr-Prozeß zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ereignete sich, wie die „Post" berichtet, am Donnerstag vor dem Schwurgericht am Berliner Landgericht II. In Rixdorf hatte am 4. Dezember v. Js. ein Putsch stattgefunden, bei welchem ein Gendarm in hohe Lebensgefahr gerieth und bei welchem die Kuhlmnnn, das ist die Angeklagte, eine hervorragende Rolle gespielt hat.

(Zum Xantener Mord) meldet die „Staatsb. Ztg.", man habe dieser Tage mehrere Kinder vernommen, wegen eines gewissen Esser, welcher in der Nacht zum Mordtage in der Rudolph'schen Herberge geschlafen haben und sich am Tage des Mordes in Xanten umhergetrieben haben soll. Esser ist vor einigen Monaten in der Provinzial-Besserungsanstalt in Brauweiler bei Bonn gestorben. Der „Xantener Bote für Stadt und Land" schreibt aus Oberhausen, daß der Berliner Kommissar die Dora Moll, eine der Hauptzeugen in dem Xantener Prozeß, nochmals vernommen hat. Angeblich blieb die Moll vollständig bei ihren früheren Aussagen.

(Welche Eisenbahn-Fahrklassen bringen die meisten Erträge?) In Preußen wurden im Betriebsjahr 1891/92 die erste und zweite nur von 32 Millionen Reisenden benutzt, und die Einnahmen beliefen sich für die erste und zweite Klasse auf 68,5, für die dritte und vierte Klasse auf 156,5 Millionen Mark!

(Zu viel des Guten.) Mehrere russische Offiziere konnten die übergroße Fülle von Festen körperlich nicht aushalten, sie erkrankten in Paris und müssen dort gepflegt werden.

(Ganz fabelhafte Dinge) erzählt aus Toulon der Korrespondent der „Now. Wr." Ein Matrose wird an einem Sonntag während eines Blumenfestes auf der Straße von dem Volke bemerkt. Hunderte von Blumensträußen, ein ganzer Regen von Confetti überschütten, bedecken ihn förmlich. Mit vor Aufregung geröthetem Gesicht reißt er die Mütze vom Kopf, schwenkt sie und schreit „Vive la France!" Der Haufe, der ihn umgiebt, weint! Man ergreift ihn und hebt ihn im Triumphe in eine feine Equipage, die mit Damen und Blumen angefüllt ist. Der Matrose verliert alle Fassung, er weiß nicht, was er zu thun hat, und wird umarmt, gestreichelt, geküßt! „Halt! Halt!" ruft der Haufen, als der Wagen sich in Bewegung setzt und eine Schaar anderer Frauen drängt sich heran: „Auch wir wollen den Russen abküssen." Der Matrose steht im Wagen auf, nimmt mit tiefernstem, feierlichem Gesicht die Mütze vom Kopf und küßt alle diese aufgeregten Gesichter, als wenn es Ostern wäre, anders versteht er es eben nicht.... Der Wagen rührt sich, der Matrose verliert das Gleichgewicht und greift mit der Hand nach der Wagenthür ... und diese Hand wird mit Küssen bedeckt! Männer, Frauen, Kinder drängen sich heran, um sie zu küssen ... Es ist Mittag, die Sonne brennt heiß. Da bemerkt der Schiffsarzt „Terez" eine Frau in einem Boote, die ihr Brustkind säugt. „Decken Sie das Kind zu, schreit er ihr französisch zu, es kann den Sonnenstich bekommen!" Da steht das Weib im Boote auf, hebt das Kind über ihren Kopf empor und schreit in Extase: „Im Namen dieses Kindes grüße ich Sie!"

(Exceß.) Der „Agenzia Stefani" wird aus Jerusalem gemeldet, daß es am 26. d. M. abends in der Bethlehem-Kirche während des Gottesdienstes aus einem geringfügigen Anlaß zu einem Handgemenge kam, bei welchem ein Mönch durch einen Revolverschuß getötet und zwei andere verwundet wurden. Da die drei Mönche Italiener sind, die Nationalität der Schuldigen aber nicht genau bekannt ist, so richtete der italienische Consul sofort an den Gouverneur und den russischen Consul das formelle Verlangen, gegen die Schuldigen einzuschreiten.

## Neueste Nachrichten.

**Spezia**, 29. Oktober. An dem gestrigen Tage gab der britische Konsul ein Frühstück, an welchem der Herzog von Genua, Admiral Seymour und die englischen und italienischen Offiziere theilnahmen. Später veranstaltete Admiral Seymour an Bord des „Sans Pareil" ein Diner, welchem der Herzog von Genua und Admiral Labrano beiwohnten. Abends fand in dem Politeamatheater eine Festvorstellung statt. Die Stadt war prächtig beleuchtet. Die britischen Offiziere wurden überall mit lebhaften Kundgebungen empfangen.

**Paris**, 28. Oktober. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rio de Janeiro ist das im Besitz der Aufständischen befindliche Pulvermagazin zu Mucangue in die Luft geflogen. — Aus Rio Grande wird gemeldet, daß die provisorische Regierung Desterro zum Freihafen erklärt hat.

**Paris**, 29. Oktober. Präsident Carnot, der in der Nacht hier wieder eingetroffen ist, hat folgendes Antwort-Telegramm an den Kaiser von Rußland gerichtet: „Die Depesche, für die ich Ew. Majestät danke, ist mir in dem Augenblick zugegangen, als ich, um nach Paris zurückzukehren, Toulon und das schöne Geschwader verließ, auf dem ich zu meiner lebhaften Befriedigung die russische Flagge in den französischen Gewässern habe begrüßen können. Der herzliche und spontane Empfang, der Ihren tapferen Seeleuten überall in Frankreich zutheil wird, ist ein wiederholter glänzender Beweis für die aufrichtigen Sympathien, welche unsere beiden Länder vereinigen, und kennzeichnet gleichzeitig den tiefgewurzelten Glauben an den wohlthätigen Einfluß, den das Zusammenhalten der beiden großen Nationen auszuüben vermag, welche der Sache des Friedens ergeben sind."

**Madrid**, 29. Oktober. Bei dem gestrigen Kampfe bei Melilla ist der Gouverneur von Melilla, General Margallo, getödtet worden. Die Kabylen wurden mit größem Verlust zurückgeschlagen. Die Verluste auf spanischer Seite sind nicht bedeutend. — Der Ministerrath hat die sofortige Absendung von weiteren Verstärkungen beschlossen. General Macias wird heute den Oberbefehl in Melilla übernehmen.

**Chicago**, 28. Oktober. Der Bürgermeister von Chicago, Carter Harrison, wurde heute Abend in dem Amtsgebäude von einem unbekannten Manne durch einen Revolverschuß getödtet. Der Mörder ist ein geistesgestörter Stellenjäger namens Prendergast. Als derselbe an der Wohnung die Klingel zog, wurde er von dem Diener eingelassen und feuerte bei dem Betreten des Zimmers sofort 4 Schüsse auf den auf dem Sopha ruhenden Harrison ab, welcher binnen 20 Minuten den Verletzungen erlag. Der Mörder wurde verhaftet und nach dem Stadthause gebracht, wobei derselbe beinahe gelyncht worden wäre.

**Warschau, 30. Oktober. Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern früh bei Warschau 2,03 Meter, heute 1,91 Meter.**

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 30. Okt. | 28. Okt. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: ruhig. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 212—45 | 212—25 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 212—10 | 211—85 |
| Preußische 3 % Konsols | 85—20 | 85—25 |
| Preußische 3½ % Konsols | 99—80 | 99—80 |
| Preußische 4 % Konsols | 106—50 | 106—40 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 64—70 | 64—75 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | — | 62—60 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 95—90 | 95—90 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 168—25 | 168—50 |
| Oesterreichische Banknoten | 160—35 | 160—65 |
| Weizen gelber: Nov.-Dezbr. | 141—75 | 142— |
| Mai 94 | 153— | 152—25 |
| loko in Newyork | 70—⅞ | 70—¾ |
| Roggen: loko | 126— | 126— |
| Oktbr.-Nov. | 125—25 | 125—50 |
| Nov.-Dezbr. | 125—25 | 125—50 |
| Mai 94 | 131—75 | 132—75 |
| Rüböl: Nov.-Dez. | 46—90 | 47—20 |
| April-Mai | 47—80 | 48—10 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 52—40 | 52—30 |
| 70er loko | 32—80 | 32—70 |
| Nov.-Dezbr. | 31—90 | 31—80 |
| Mai 94 | 38— | 38— |

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

**Berlin**, 28. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3058 Rinder, (darunter 97 Schweden), 4976 Schweine, (dabei 655 Bakonier, man erwartet heute noch die Ankunft von 567 Galiziern und ca. 900 Bakoniern), 830 Kälber, 10 308 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab, weil die Verkäufer bei dem verhältnißmäßig schwachen Auftrieb höhere Forderungen stellten. Circa 1400 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Es wird ziemlich ausverkauft. 1. 55—60, 2. 48—53, 3. 39—45, 4. 33 bis 37 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt war sehr gedrückt und flau, da das Schweineausfuhrverbot nach Orten ohne polizeilich überwachte Schlachthäuser noch aufrecht erhalten wurde, weil auf dem angrenzenden Schlachthofe noch einige Hundert vom Markt vom Mittwoch stammende Schweine sich lebend befanden und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen war, daß unter denselben kranke sich befinden konnten. Der Markt wird nicht geräumt. 1. 54—55, 2. 50—53, 3. 45—49 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Der Bakonierhandel war still, weil die Käufer großentheils die Ankunft der frischen Zufuhr abwarten wollen. Man zahlte ca. 44 Mk. für 100 Pfd. bei 50—55 Pfund Tara aufs Stück. — Obgleich der Kälberauftrieb auffallend schwach ausgefallen war, gestaltete sich der Handel sehr flau, besonders in geringer und Mittelwaare, auch wird kaum geräumt werden. 1. 60—63, ausgesuchte Waare darüber; 2. 51—59, 3. 40—50 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt verlief gedrückt und schleppend und hinterläßt nicht unwesentlichen Ueberstand. 1. 40—46, Lämmer bis 50, einzelne feinste Posten auch darüber; 2. 30—38 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Schleswig-Holsteiner 20—28 Pfg. pro Pfund lebend Gewicht.

**Königsberg**, 28. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, ziemlich unverändert. Zufuhr 45 000 Liter, gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 51,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Gd. Oktober — Mk., November-März Frühjahr 1894.

## Bekanntmachung.

Am 31. Oktober d. J., dem Tage der Urwahlen für den Preußischen Landtag, sind die Bureaux des Magistrats und der Polizeiverwaltung, das Standesamt und die Kassen **vormittags** von 11½ Uhr ab geschlossen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 27. Oktober 1893.

**Der Magistrat.**

---

Nachstehender

## Nachtrag

**zu dem Tarif zur Erhebung des Marktstandgeldes in der Stadt Thorn.**

In dem vorstehenden Tarife wird die Bestimmung zu B 1: „Für eine mit Waaren jeder Art angefüllte Mulde, Korb, Flote Bottig, Eimer, Lischke, Kober, Tragekorb, Gebauer, Karren oder Handschlitten 5 Pf." aufgehoben und an deren Stelle folgende Bestimmung gesetzt: „Für einen Platz zum Aufstellen mit Waaren jeder Art gefüllter Mulden, Körbe, Floten, Bottige, Eimer, Lischken, Kober, Tragkörbe, Gebauer, Karren oder Handschlitten für jeden Quadratmeter 20 Pf. Für einen kleineren Raum wird ein entsprechender Bruchtheil berechnet."

Thorn den 27. Juni / 1. Juli 1893.

**Der Magistrat.**
gez. Dr. Kohli.

**Die Stadtverordneten-Versammlung.**
gez. Boethke.

J.-Nr. I 4510/93.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 26. April 1872 in Verbindung mit § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt.

Marienwerder den 7. September 1893.

**Der Bezirks - Ausschuß zu Marienwerder.**
J. V.:
gez. Genzmer.

Nr. 5508 B. A.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 13. Oktober 1893.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Der Militäranwärter, Unteroffizier **Wilhelm Markowski** der 3. Kompagnie Füsilier-Regiments Graf Roon (Ostpreußisches) Nr. 33 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 26. Oktober 1893.

**Der Magistrat.**

---



---

## Standesamt Thorn.

**Vom 23. bis 28. Oktober 1893 sind gemeldet:**

**a. als geboren:**

Ein Sohn: 1. dem Premierlieutenant Hans Winter von Adlersflügel. 2. Arbeiter Konstantin Gwisdalski. 3. Arbeiter Robert Konitz. 4. Arbeiter Gottfried Stompowski. 5. Kaufmann Louis Stein. 6. Bäckergeselle Ed. Wittwer. 7. Eisenbahnbureauassistent Georg Rudorf. 8. Steinsetzer Johann Wolff.

Eine Tochter: 1. Schlosser August Wichmann. 2. Königl. Roßarzt Gustav Poß. 3. Feldwebel Otto Wegner. 4. Major und Bataillonskommandeur Maximilian Hörder. 5. Hilfsweichensteller Gustav Fenske. 6. Maschinist Theodor Hütt. 7. Schneider Emil Beniel. 8. Organist Thomas Wisniewski. 9. Sattlermeister Paul Schliebener. 10. Schmiedemeister Emil Block.

**b. als gestorben:**

Kinder unter 14 Jahren: 1. Rudolf, S. des Fleischermeisters Rud. Geduhn. 2. Robert Ott, unehel. Kind. 3. Sophia, T. des Arbeiters Joh. Mroczkowski. 4 Frieda, T. des Sergeant-Trompeters Karl Hollstein.

Personen über 14 Jahre: 1. Arbeiter Martin Chmielewski. 2. Tischlergeselle Joh. v. Swinarski. 3. Wittwe Wilhelmine Meltzer geb. Erdmann. 4. Dienstmädchen Josefine Strzempowski. 5. Arbeiter Ludwig Smorowinski. 6. Musketier Wilhelm Goseman. 7. Knecht Friedrich Janz. 8. Frau Johanna Stach geb. Tornier. 9. Monteur Hans Otto.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Stellmacher Johann Zacharek - Neuhof und Hedwig Gusicki - Adl. Gr.-Trzebcz. 2. Fleischermeister Hermann Rapp und Helene Weiß-Klein-Morin. 3. Tischler Ignatz Falga und Marie Gurrey - Osterode. 4. Arbeiter Michael Jakubowski und Wittwe Honorata Lubiewski. 5. Schmiedegeselle Julius Kwiatkowski und Anna Hagenau - Mocker. 6. Schuhmacher Stefan Prylewski und Josefine Chudek-Mocker. 7. Maurer Eduard Rothert - Mocker und Wittwe Franziska Cielewicz.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Kaufmann Louis Kleinschmidt-Stallupönen mit Ida Gliksmann. 2. Fuhrhalter Augustin Thiel - Schönsee mit Marianna Jaroszewicz. 3. Kaufmann Max Meyer-Halberstadt mit Cäcilie Smolinski. 4. Arbeiter Vincentius Adamski mit Louise Münzberg. 5. Hoboist Otto Aschenbrenner mit Emma Groß. 6. Maurergeselle Franz Wamka mit Josefine Sasowski. 7. Arbeiter Friedrich Piest mit Ida Sieg.

---

## Bekanntmachung.

**Verkauf auf Abbruch.**

Die auf dem Postgrundstücke zu Thorn im Jahre 1892 als provisorische Ortspackkammer erbaute Baracke soll im Wege des öffentlichen Angebots auf Abbruch verkauft werden.

Anbietungs- und Ausführungsbedingungen liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters, Architekten **Krah**, zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **10. November 1893 vormittags 11 Uhr** an den Architekten **Krah** in Thorn frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig den 27. Oktober 1893.

**Der Kaiserl. Oberpostdirektor.**
Zielcke.

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Blatt 269, auf den Namen der Bauaufseher **Franz** und **Agnes** geborene **Lange-Mysliwski**'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

**am 22. Dezember 1893 vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,93 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1,27,47 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 21. Oktober 1893.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Am 3. November d. J.

**vormittags 11 Uhr**

sollen **485 Kilogramm ausrangirte Bekleidungs- und Lagergegenstände, 101 Kilogramm altes Schmiedeeisen und 139 Kilogramm altes Gußeisen und Blech** auf dem Hofe des Justizgefängnisses hierselbst gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Thorn den 21. Oktober 1893.

**Der Erste Staatsanwalt.**

---



---

**Hierzu Lotterie-Gewinnliste.**


Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.